

Mehr als 300 Schweriner setzen Dom künstlerisch in Szene

Der Kunstwettbewerb der Schweriner Domgemeinde zum Kirchenjubiläum findet große Resonanz

Bert Schüttpelz

SCHWERIN Unser Dom wird 850! Unter diesem Motto hatte die Evangelisch-Lutherische Domgemeinde Kinder, Jugendliche und Erwachsene aus Schwerin aufgerufen, aus ihrer Sicht den Dom künstlerisch in Szene zu setzen. Beim Gottesdienst zu Christi Himmelfahrt hat Domprediger Volker Mischok die Sieger des Wettbewerbs ausgezeichnet.

„Die Resonanz war riesig“, berichtet Gemeindepädagoge Matthias Labude. „Mehr

als 300 Zeichnungen und Fotos haben uns erreicht. Die jüngsten Teilnehmer waren im Vorschulalter, der älteste Teilnehmer im 96. Lebensjahr“, erzählt Labude. In einigen Schulen hatten auch Lehrerinnen im Kunstunterricht die Einladung zum Wettbewerb angenommen. So kamen neben vielen Einzelsendungen auch gesammelte Arbeiten aus der Montessori-Schule, der Weinbergschule, dem Sonderpädagogischen Förderzentrum Am Fernsehturm und der Erich-Weinert-Schule. Die Aufgabe des

Wettbewerbs, mit dem das Programm zum Jubiläumsjahr eingeläutet wurde, bestand darin, den Dom von außen oder innen mit malerischen oder fotografischen

Mitteln aus eigener Perspektive in Szene zu setzen. Um einen fairen Wettbewerb zu ermöglichen, wurden verschiedene Alterskategorien festgelegt. Die Bewertung der

eingereichten Arbeiten erfolgte durch eine fachkundige Jury aus Kunstpädagogen, Mal- und Fotokünstlern und Mitgliedern der Domgemeinde. Die Sieger der verschiede-

nen Kategorien erhielten von Domprediger Mischok Ehrenurkunden und kleine Plastiken. Ihre Arbeiten sind bis Sonntag im Nordschiff des Domes ausgestellt. Ab kommenden Montag kommen auch alle anderen Arbeiten dazu. Diese können dann bis zum 6. Juni während der normalen Öffnungszeiten im Dom bestaunt werden. Die jeweils drei besten Arbeiten jeder Teilnehmerklasse in den beiden Kategorien Malen und Fotografie werden in den Schweriner Domkalender 2022 aufgenommen.



Die Preisträger des Wettbewerbs zeigen stolz ihre Ehrenurkunden.

Foto: Matthias Labude